

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörender Staaten vierteljährl. 6 Goldmark. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich zahlen vierteljährl. 3,75 Goldmark auf Postcheckkonto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 65 Pfg. Auslandsporto = Mk 4,40 oder entsprechende Währung.
Anzeigen: Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Petitzeile 20 Goldpfennig, Ausland entsprechend, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet für Insekten-Material 5 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 10 Goldpfennig.

Inhalt: Ueber die Lepidopterenfauna von Südbrasilien. Von Fritz Hoffmann, Jaragua (Südbrasilien). Die Wipfelkrankheit der Nonne und der Erreger derselben. Von Dr. med. E. Fischer, Zürich. — Hippotion celerio L. (Lep. SpHING.). Von Günther Prack, Frankfurt a. M. — Studien über die Familie der Agrias. Von Otto Michael, Eulau-Wilhelmshütte (Schlesien). — Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. Von Franz Dannehl. — Kleine Mitteilungen.

Ueber die Lepidopterenfauna von Südbrasilien.

Von Fritz Hoffmann, Jaragua (Südbrasilien).

Die meisten Sammler machen sich eine übertriebene Vorstellung von der Reichhaltigkeit der Fauna von Brasilien, vergessend, daß dieses Riesenreich Länder von ganz verschiedenen klimatischen Verhältnissen aufweist.

Unter dem Aequator, am Amazonas und seinen Nebenflüssen sind wir durch viele Sammler unterrichtet und wissen, daß dort eine reiche, üppige Fauna vorherrscht. Aber über die südlich gelegenen großen Länder wissen wir sehr wenig. Als ich im Jahre 1920 als Sammler des Herrn Julius Arp in Rio de Janeiro, Rua do Quoidor 102 nach dem Staate Espirito Santo ging (unter dem 20. Breitengrade s. B.) und acht Monate fleißig sammelte, war man sehr enttäuscht über meine Ausbeute und dachte an Unterschlagung etc. Nachdem ich jetzt zum zweitenmale in Brasilien weile und zwei Jahre hindurch verschiedene Staaten Brasiliens kennen lernte, habe ich erkannt, daß die besten Flugzeiten der Herbst und das Frühjahr sind, also April—Mai—Juni und September—Oktober. Im heißen Sommer und im Winter fliegt fast nichts.

Hier in Sta. Catharina fliegen wenige und nur häufige Tagfalter. In den zwei Jahren meines Hierseins sah ich nur einige Morpho, auch im Orte selbst.

Aber ungleich reicher ist die Zahl der Nachtfalter. Ich arbeite als Buchhalter u. a. auch bei einem Kaufmann in einer Kolonie. Er besitzt eigenes elektrisches Licht und der Anflug ist an günstigen Abenden sehr reich. Große Arten sind auch selten. Meist kommen Falter von der Größe einer europäischen *Arctia caia* und jener von *Noctuen*. Letztere sind nicht so häufig wie in Europa. Spinner und Syntomiden herrschen vor. Leider fehlt mir das Werk von Dr. Seitz, es ist sehr teuer, weswegen ich die Arten als solche nicht kenne. Sehr reich an solchen sind Zünsler, die wie in Europa immer am Licht zu treffen sind. Es gibt prachtvolle Arten darunter, so auch unter den anderen Microlepidopteren. Im allgemeinen ist die Fauna ähnlich wie in Oesterreich, wenn man von den Morphiden, Heliconiden etc. absieht.

An Käfern z. B. ist Steiermark viel reicher als Sta. Catharina. Man findet selten welche, meist Böcke wie denn im allgemeinen Holzverderber. War ja doch vor 30 Jahren alles tiefster Urwald, in dem Wilde und Raubtiere hausten, weswegen die Fauna immer noch eine sylvische genannt werden muß. Dies ist es auch, warum an gerodeten und bebauten Stellen wenige Schmetterlinge zu treffen sind, sie haben sich an die veränderten Verhältnisse noch nicht gewöhnt. Denn wo die Axt des Kolonisten hinkommt, verschwinden die Falter.

Ich durchreiste 1923 das Hinterland des Staates São Paulo bis zum Rio Paraná, wo die Urwaldstraßen von Tagfaltern wimmelten. Bei jeder Kotlache geriet man in ein wahres Schmetterlingsgestöber. Und das war im Monat Juni, wo es meist schon in jenen Gegenden reift.

Zum Schlusse bemerke ich noch, daß auch andere Insektenordnungen hier selten sind und sich ein Sammeln derselben nicht lohnt.

Die Wipfelkrankheit der Nonne und der Erreger derselben.

Nach Dr. J. Komarek und Dr. V. Breindl

Von Dr. med. E. Fischer, Zürich.

(Schluß)

Ueber das Wesen und die Herkunft der Immunität sprechen sich die Autoren nicht näher aus. Da nun aber eine durch das Ueberstehen der Krankheit selbst erworbene Immunität des Blutes nicht vorzukommen scheint, da andernfalls die Virulenz der Polyeder abnehmen und die Raupen sich nach und nach erholen statt aussterben würden, so ist diese Frage noch nicht abgeklärt. Die von mir früher bekannt gegebenen Beobachtungen, daß das Schwanken der Polyedrie von der Beschaffenheit der Nahrung in hohem Grade abhängig ist und durch zweckentsprechende Abänderung eine bereits eingetretene Krankheit zum Stillstand und sogar zum Rückgang gebracht werden kann, und zwar in Zuchten, in denen die Polyeder bestimmt nachgewiesen waren, bewiesen, daß man nicht bloß mit der Virulenz der Polyeder rechnen darf, als ob Schädlichkeiten verschiedener Art auf das Zustandekommen der Polyedrie ohne Einfluß wären.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: [Ueber die Lepidopterenfauna von Südbrasilien. 83](#)